

Eine traurige, aber wahre Geschichte

Wanderer im Clinch mit der Finanz- und Sportbürokratie

Beeskow. Vielleicht hat sich schon mancher Leser des „Spree-Journals“ gewundert, daß die „Beeskower Wanderfreunde“ nichts mehr von sich verlauten lassen. Das hat einen ganz einfachen Grund: Sie liegen im Clinch mit der Finanz- und Sportbürokratie, und dies beansprucht ihre Kräfte fast mehr als die monatliche Wanderung über 15 oder 20 Kilometer.

Anfang April stellte der Verein beim Finanzamt in Fürstenwalde den Antrag auf Anerkennung der Gemeinnützigkeit, denn diese Anerkennung ist Voraussetzung für den Bezug von Fördermitteln aus dem Fond des Landessportbundes. Offensichtlich hatte man in Potsdam so seine Erfahrungen mit dem Tempo beim Finanzamt, denn man begnügte sich vorerst mit einer Kopie des „Antrages auf Anerkennung...“ Gewitzt durch die bürokratischen Hürden, die wir im Verlaufe des Jahres 1992 bis zur Eintragung des Vereins beim damaligen Kreisgericht zu überwinden hatten, erkundigten wir uns telefonisch, was dem „Antrag auf Anerkennung“ an Unterlagen beigefügt werden muß. Alles schickten wir nach Fürstenwalde. Bereits nach einer Woche kam ein Fragebogen, in dem nach Sachverhalten gefragt wurde, die alle den eingereichten Unterlagen hätten entnommen werden können. Das Maß voll machte die Aufforderung, die Vereinsatzung zu schicken, die hatte nämlich schon unserem ersten Brief beigelegt. Nur die – vorher bei der telefonischen Auskunft nicht genannte Vermögensaufstellung – mußten wir nachreichen. Das erfolgte am 23. April 1993. Seitdem herrscht Schweigen. Wir sind zu Beginn des Jahres

1993 dem Brandenburgischen Wandersportverband beigetreten; der selbst Mitglied des Landessportbundes ist. Wir wollten mit anderen Vereinen Kontakt bekommen, um unser Wandergebiet auszudehnen, hofften, die Ausbildung zum Wanderleiter absolvieren zu können und rechneten mit Fördermitteln, die Minister Resch neugegründeten Vereinen zugesagt hatte. Letztere erhielten wir überraschend schnell, wenn man einmal davon absieht, daß man sich durch seine 64seitige Broschüre quälen muß, um dann ein paar Kreuzchen zu machen. Selbstverständlich ist die Broschüre auf reinweißem Papier gedruckt, der Fragebogen zur Statistik zweifarbig, damit Wappen und Abgabedatum nicht übersehen werden.

Die Broschüre mit den Fortbildungsangeboten, in der so etwas nebensächliches wie Wanderleiter erst gar nicht vorkommt, selbstverständlich im Vierfarbdruck auf Hochglanzpapier. Die preußische Tugend der Sparsamkeit hat sich wohl bis in die Amtsstuben des Landessportbundes noch nicht rumgesprochen. Dafür wird aber für 1994 der Mitgliedsbeitrag um 50 Prozent erhöht und auch noch gleich rückwirkend für 1993 um 20 Prozent. Wir haben's ja.

Daß der letzten Papiersendung aus Potsdam neben der Urkunde und einem Glückwunsch zur Mitgliedschaft gleich die Androhung zum Ausschluß beilag, wenn nicht umgehend die Anerkennung der Gemeinnützigkeit eingereicht würde, sei nur am Rande erwähnt. Unsere Schlußfolgerung: Zum Wandern brauchen wir keinen Landessportbund! Aber vielleicht braucht der Mitglieder? H.-J. RICHTER